Sonder-Ausgabe zum Internationalen Sozialisten-Kongreß.

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich einmal, außer den 2. Feiertagen. Bezugspreis: Monatlich 6200 M., vorauszahlbar, frei ins Haus, bei viermaliger Ratenzahlung pro Rate 1550 M. Für Abholer monatlich 5900 M. Auch durch die Post zu beziehen. Redaktion: Fehlandstraße 11, erster Stock. Verantwortlicher Redakteur: Paul Bugdahn, Altona. Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß. Buchhandlung: Erdgeschoß. Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstraße 11, erster Stock.

Hamburger Echo

Anzeigen die 8gespaltene Petitzeile 700 M., unter Ausschluß der „Geschäftlichen Rundschau". Arbeitsmarkt und private Familienanzeigen 160 M. Kleine Anzeigen bis 9 Zeilen die Zeile 250 M., von 10 bis 15 Zeilen 350 M. Reklamezeile 3000 M. Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden. Anzeigen-Annahme Fehlandstraße Nr. 11 im Erdgeschoß (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag) in den Filialen (bis 8 Uhr) und in allen Annoncen-Bureaus. Maß- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Einzelpreis: 100 Mk. | Mittwoch, den 23. Mai 1923. | 37. Jahrgang.

Internationaler sozialistischer Arbeiterkongreß.

Erster Verhandlungstag.

In Anwesenheit einer großen Zuschauermenge wurde am Dienstag, 11 Uhr, der erste Verhandlungstag des internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses durch

Henderson (England)

eröffnet. Er teilt zunächst mit, daß die englische Regierung neuerdings ein Ultimatum an Rußland gerichtet habe, das unbedingte Erfüllung der vor 10 Tagen von England aufgestellten Forderungen bis Mittwoch verlangt. (Hört, hört!) Ich halte es für meine Pflicht, auf diesem Kongreß energischen Protest gegen diese Art, diplomatische Verhandlungen zu führen, einzulegen. (Lebhafter Beifall.) Die Zeit ist vorüber, wo Ultimaten als Mittel des diplomatischen Verkehrs zwischen zivilisierten Staaten zulässig waren. (Sehr richtig!) Solche Differenzen müssen heute durch paritätische Schiedssprüche geregelt werden. Ein Teil der politischen Parteien Englands wünscht den Abbruch der Verhandlungen mit Rußland unter dem Vorwand, daß dort gewisse religiöse Gemeinschaften verfolgt werden. Dieser Kongreß ist sicher einmütig in der Verurteilung jeder Verfolgung religiöser oder politischer Bestrebungen. England hat nicht daran gedacht, die diplomatischen Beziehungen mit Italien abzubrechen, als Mussolini seine Verfolgungen einleitete oder als in Ungarn das Horthyregiment einsetzte. England hat nach unserer Ansicht zu lange gewartet, um die Handels- und politischen Beziehungen mit Rußland aufzunehmen. Die englische Delegation versichert Ihnen, daß die englische Arbeiterpartei nicht nur hier auf diesem Kongreß protestiert, sondern auch im eigenen Lande Protest erheben wird. Macdonald konnte nicht zu diesem Kongreß kommen, weil er als Führer der Opposition im Parlament in England bleiben mußte, um dort die Aktion gegen die englische Regierung gerade in dieser Frage zu führen. Lebhafter Beifall.)

Abramowitsch (Rußland):

Als Vertreter der russischen Arbeiterklasse muß ich mich vollinhaltlich dem anschließen, was Henderson hier ausführte. Was wir verteidigen, ist nicht die Sowjetregierung, sondern das sind die Interessen unseres Volkes. Durch den Abbruch wird von neuem jene Politik der Blockade begonnen, die Rußland mit neuem Krieg bedroht. Der Kongreß muß einmütig Protest einlegen gegen die Methode, durch Ultimaten diplomatische Konflikte zu regeln.

Die Delegierten erheben sich zum Zeichen des gemeinsamen Protestes von den Plätzen.

Als Referent zu Punkt 2 der Tagesordnung,

„Der internationale Kampf gegen die internationale Reaktion"

erhält das Wort

Bauer (Wien):

Die internationale Reaktion könnte in diesen Tagen ein Jubiläum feiern. Ist es doch auf den Tag fast hundert Jahre her, seit französische Truppen unter dem Herzog von Angoulême in Madrid einmarschiert sind, um die spanische Revolution nieder zu werfen, um Ferdinand VII., einen der blutigsten Despoten der Weltgeschichte, wieder in unumschränkte Macht zu setzen und den weißen Terror in Spanien zum Siege zu führen. Damals war auch die Zeit, in der die Truppen des Kaiserreichs Oesterreich die Revolution in Neapel und Sardinien blutig niedergeworfen haben; es war die Zeit, wo die „heilige Alliance der Fürsten" den kleinen Staaten in Deutschland die Reaktion ihrer Verfassungen und die Demagogenverfolgungen aufgezwungen hat. Ist nicht im Grunde genommen alles das wiedergekehrt, was die Welt damals erlebt hat: die blutigen Interventionen gegen revolutionäre Erhebungen? Haben wir sie nicht wiedererlebt in der deutschen Intervention in Finnland, der österreichisch-ungarischen und deutschen Intervention in der Ukraine, und in allen Versuchen, die russische Revolution zu erwürgen, bis zu dem letzten Versuch, gegen den wir soeben protestiert haben, in der gewaltsamen Erwürgung der ungarischen Revolution durch fremde Bajonette? Und erleben wir auch die „heilige Alliance" nicht immer wieder in den Versuchen der Großmächte von heute, wenn nicht mit dem Schwert, dann mit ihrem Gelde, in den von ihnen abhängenden Staaten die Reaktion zum Siege zu führen? Haben wir den weißen Terror der Bourgeoisie von damals auch in den letzten Jahren nicht wieder erlebt in Finnland und Ungarn? Und wo sind die blutigen Gewalttaten, die die österreichische Fremdherrschaft von damals gegen das italienische Bürgertum begangen hat, die jetzt nicht unter dem Beifall oder wenigstens dem feigen Stillschweigen des italienischen Bürgertums begangen werden von dem italienischen Faszismus gegen das italienische Proletariat? (Sehr wahr!) Es ist notwendig, an diese Reaktion von vor hundert Jahren zu erinnern, da heute die Arbeiter aller Länder dieselbe Aufgabe zu erfüllen haben, die damals das revolutionäre Bürgertum zu erfüllen gehabt hat.

So wie damals aus all dem blutigen Terror und all der Reaktion hervorgegangen ist die Verständigung zwischen den Revolutionären der verschiedenen Länder in dem neuen Europa, so ist es heute unsere Aufgabe, ein anderes, ein neues junges Europa zu schaffen, ein junges Europa des Proletariats, und uns zu verständigen über gemeinsame Aktionen gegen die Verträge von 1919, gegen die heilige Alliance der Bourgeoisie, gegen den weißen Terror und die blutigen Interventionen.

Die Reaktion herrscht heute in allen Ländern. Heute, wo wir nicht nur Klagen und Beschwerden führen, sondern den Kampf organisieren wollen, ist es unsere Pflicht, die wichtigsten Machtpositionen der internationalen Reaktion herauszuheben, um gegen sie die Kräfte des gesamten internationalen Proletariats zu vereinigen. Das erste Problem ist das

russische Problem.

Wir Deutschen und Oesterreicher wollen nicht vergessen, daß die Politik der bewaffneten Intervention gegen die russische Revolution begonnen ist von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der Zeit, als sie noch die Kraft dazu hatten. (Sehr wahr!) Deutsche Truppen waren es, die die finnische Revolution in einem Meer von Blut ertränkt haben, deutsche und österreichische Truppen, die in der Ukraine das alte zarische Rußland wieder herstellen wollten. Wir wollen auch nicht vergessen die Pläne der Ludendorff und Hoffmann zum Marsch nach Moskau. Dazu hat ihre Kraft nicht gereicht, aber die Tinte ist noch nicht trocken gewesen in der Denkschrift des Generals Hoffmann, in der er den Marsch nach Moskau vorgeschlagen hat, als ganz dasselbe Projekt entworfen wurde in jener Denkschrift des Marschalls Foch. Die Konterrevolution gegen die russische Revolution war eben die Absicht aller reaktionären Regierungen. Wir täuschen uns nicht darüber, daß die bolschewistische Phase in Rußland diesen Konterrevolutionären manchen Vorwand und manche Hilfe gegeben hat.

Wenn heute diese Reaktion noch herrscht, so trägt die russische Sowjetregierung selbst ihr Teil Schuld daran, indem sie das internationale Proletariat durch ihre Politik der Spaltung von Partei und Gewerkschaften geschwächt hat.

(Lebhafte Zustimmung.) Und sie hat der Reaktion manchen Vorwand gegeben durch den von ihr getriebenen Terror in Rumänien, Georgien und dem eigenen Lande. Aber wir müssen den kapitalistischen Regierungen jedes Recht absprechen, sich auf Demokratie und Menschlichkeit in ihrem konterrevolutionären Kampf gegen die Sowjetrepublik zu berufen. (Bravo!) Sind es doch dieselben Regierungen, denen die Waffen des Terrors auch nicht unbekannt sind dort, wo sie ganze Völker, ganze Erdteile außerhalb Europas beherrschen. (Sehr wahr!) Sind es doch dieselben, die heute Hunderttausende von Griechen und Armeniern verhungern lassen, wenn ihnen nur die Aussicht auf irgendwelche Oelfelder in Anatolien winkt. (Sehr wahr!) In Wirklichkeit richtet sich diese Interventionspolitik der kapitalistischen Regierungen nicht gegen die Sowjetrepublik, sondern gegen die russische Revolution selbst. Man würde nicht mit Ultimaten vorgehen, wenn in Rußland der Zar oder ein Mussolini am Ruder wäre. (Sehr gut!)

Was uns auch immer von den Bolschewisten trennt, die Verteidigung der russischen Revolution gegen die konterrevolutionären Interventionen bleibt deshalb eine unserer größten Aufgaben. (Lebhafter Beifall.)

Das zweite nicht minder wichtige für uns alle ist

das deutsche Gefahrenzentrum.

Auch in dieser Beziehung ist die Zeit von vor hundert Jahren wiedergekehrt. Wie damals marschiert man auch heute ohne Kriegserklärung über fremde Grenzen, glaubt man auch heute seine Interessen mit den Waffen durchsetzen zu können, ohne daß Krieg besteht.

Unter den konterrevolutionären Gefahren in Europa ist die deutsche die schlimmste.

Die deutsche Konterrevolution, die nicht besiegt ist, an deren Fingern das Blut der Tausende gemordeter revolutionärer Kämpfer klebt, die heute noch in ihren Gefängnissen Kämpfer des deutschen Proletariats hat, wie etwa Toller, seinen Dichter, und Fechenbach, das Opfer des schmählichsten Justizmordes, gefangen hält (Lebhafte Zustimmung), sie ist eine Bedrohung nicht nur unserer Brüder in Deutschland, sondern eine Bedrohung für uns alle.

Denn ein Sieg dieser Konterrevolution wäre die unmittelbarste Gefahr für die revolutionären Errungenschaften aller mitteleuropäischen Revolutionen und er wäre die denkbar schwerste Gefahr für den Frieden der ganzen Welt. (Sehr wahr!)

Was können wir tun, um der deutschen Arbeiterklasse in ihrem tapferen und zähen Kampf gegen die deutsche Konterrevolution zu helfen? Für unsere deutschen Genossen ist das ein Problem der inneren Politik. Aber dieser Kampf hat auch seine internationalen Ursachen. Denn wenn es auch wahr ist, daß die Sabotage der deutschen kapitalistischen Reaktion gegen jede legitime Reparationsverpflichtung, gegen alle Opfer, die die besitzenden Klassen bringen müssen, weil der Friede sonst nicht gerettet werden kann, die Geschäfte des französischen Imperialismus besorgt, so ist es nicht minder wahr, daß es

vor allem der französische Imperialismus ist, der diese deutsche Reaktion so stark und gefährlich macht. (Sehr richtig!)

Ich denke nicht einmal an die Konspirationen gewisser französischer Kreise mit rheinischen Separatisten usw., den berüchtigten Elementen der deutschen Reaktion (Sehr gut!) und an die Fäden zwischen der deutschen und französischen Schwerindustrie, sondern ich denke vor allem daran, daß, wenn der französische Imperialismus die deutsche Volkswirtschaft ruiniert und breite Schichten, vor allem der Intelligenz, pauperisiert werden, diese zur Verzweiflung bringen und so gerade der nationalistischen Reaktion in die Arme getrieben werden. (Sehr wahr!)

Unser aller Pflicht ist es, die deutsche Arbeiterklasse in ihrem Kampf gegen die deutsche Reaktion zu unterstützen, indem wir ihr helfen gegen den Imperialismus, der die Existenz der deutschen Republik bedroht, nicht nur die materiellen Interessen zu verteidigen, sondern auch die Würde, ohne die ein großes Volk nicht leben kann.

(Sehr gut!) Freilich fehlen uns heute in diesem Kampfe wertvolle Bundesgenossen. Wie gern möchte ich heute appellieren an das große, tapfere und von gewaltigem revolutionärem Glan erfüllte italienische Proletariat. Wenn ich davon spreche, so bin ich schon dabei.

das dritte schwere Gefahrenzentrum aufzuzeigen, das italienische.

Die Konterrevolution des italienischen Faszismus, die dort alle Elemente der Demokratie zerstört hat, die das italienische Proletariat niedergeworfen hat mit Mord, Brandstiftungen, Grausamkeiten aller Art, ist nicht nur eine Angelegenheit der italienischen Arbeiter, sondern bedeutet

eine Bedrohung für das Proletariat der ganzen Welt.

Dieser italienische Faszismus ist eine ungeheure Ermutigung gewesen für die reaktionären Tendenzen in allen Ländern. (Sehr richtig!) Wir in Mitteleuropa sind heute gezwungen, der Gewaltorganisation des Faszismus Abwehrorganisationen des Proletariats gegenüberzustellen; denn täuschen wir uns nicht: mit dem Appell an die Demokratie können wir der direkten Gewalt nicht entgegenwirken. (Sehr wahr!) Wenn auch jedes Land die schweren Opfer bringen muß, die in diesem Kampfe fallen, so haben wir doch auch internationale Pflichten. Gewiß, wir können keine Politik der bewaffneten Intervention gegen den Faszismus betreiben, aber es gibt moralische Kräfte, die wir gegen ihn mobilisieren können. Als Oesterreich und Rußland 1849 die ungarische Revolution blutig niedergeworfen hatten, war eine der Mächte, aus denen die ungarische Freiheit wieder erstanden ist, die

Mobilisierung der moralischen Kräfte ganz Europas.

Der Jubel, mit dem Ludwig Kossuth damals überall, wo er ein Asyl suchte, empfangen wurde, die Verachtung, die die Mörder der ungarischen Freiheit überall fanden, das war eine wirksame historische Kraft. (Bravo!) Wo bleibt heute die moralische Entrüstung gegenüber den Greueltaten des italienischen Faszismus? (Sehr gut!) Ich rede nicht von der Entrüstung der Bourgeoisie, aber

was haben wir selbst bisher getan?

Italien hat es verstanden, das Land mit einer Mauer von Brief- und Preßzensur zu umgeben, daß es selbst nicht weiß, was dort in Wirklichkeit vorgeht. Diese Mauer müssen wir durchbrechen, wir müssen es verstehen, das Gewissen der Welt zu erwecken, als den einzigen und stärksten Bundesgenossen des italienischen Proletariats.

Eine weitere gefahrdrohende Bastion besitzt die

Reaktion in Horthy-Ungarn.

Beherrscht von einer gewaltgläubigen und gewaltklirrenden Offizierskaste ist Horthy-Ungarn der Todfeind des republikanischen Friedens in ganz Mitteleuropa. Bezeichnend für die Zustände dort ist, daß unsere ungarischen Genossen eine Delegation für diesen Kongreß gewählt hatten, daß aber diese Genossen es nicht wagen konnten, hierher zu kommen, weil, wenn sie hier ein freies Wort sagten, es für sie in Ungarn kein anderes Asyl geben würde, als das Gefängnis. (Hört, hört!) Wir wollen uns aber auch daran erinnern, daß Horthy seine Herrschaft hat aufrichten können unter dem Schutz der rumänischen Bajonette und unter der aktiven Mitwirkung eines britischen Admirals und französischen Diplomaten. Es gibt keine Regierung der besiegten Länder, die so viel Wohlwollen bei den Siegermächten gefunden hat, wie gerade die blutriefende Regierung der ungarischen Arbeitermörder. (Sehr wahr!) Der Friedensvertrag von Trianon schreibt genau wie der Versailler Vertrag die Entwaffnung vor. In Oesterreich haben Ententeoffiziere sogar in einem Konsumverein nach Gewehren gesucht. Gewehre in der Hand der Arbeiter sind immer gefährlich, aber Gewehre in der Hand der ungarischen Arbeitermörder sieht die Entente nicht. Gewiß enthält auch der Friedensvertrag von Trianon Härten.

Es gibt gegen die imperialistische Gewalt nur eine Macht, das internationale Proletariat.

Aber eine Regierung, die wie die ungarische die Arbeiter in ihrem Lande mordet, hat keinerlei Anspruch auf Bundesgenossenschaft des internationalen Proletariats. Sie kann nicht verlangen, daß wir ihr beistehen gegen irgendwelches Unrecht, solange nicht die ungarischen Arbeiter wieder Bewegungsfreiheit haben. (Lebhafte Zustimmung.) Wir müssen auch von Ungarn die volle Entwaffnung fordern.

Die Stärke der ungarischen Konterrevolution hat ihre Gefahr darin, daß selbst ihr noch moralische Waffen zur Verfügung stehen. Denken Sie an die Greuel der rumänischen Bajonett-Regierung und Sie werden es verstehen, warum in den neugewonnenen Provinzen Rumäniens Stimmungen vorhanden sind, die selbst das Horthy-Ungarn für sich ausnutzen kann.

Auch die große Einheits- und Freiheitsbewegung des jugoslawischen Volkes ist in ihrem Resultat gefährdet und vergiftet worden durch die Militärmonarchie, die sich dort etabliert hat. Und dasselbe sehen wir in der tschecho-slowakischen Republik. Es ist ihr bisher nicht gelungen, die nationalen Minderheiten wirklich mit der neuen republikanischen Ordnung zu versöhnen. Daraus entstehen Gefahren, auf die die Politik der ungarischen Offizierskaste spekuliert.

Es muß das System demokratischer Selbstverwaltung von der Arbeiterklasse durchgesetzt werden, das allein die Atmosphäre schaffen kann, in der eine Versöhnung mit der neuen Ordnung möglich ist.

Auch in Oesterreich besteht die Gefahr, daß der ungarischen Konterrevolution eine Stütze erwächst. Das Resultat der deutsch-österreichischen Revolution von 1918 war der Zustand des Gleichgewichts der Klassen. Dies Gleichgewicht ist empfindlich gestört worden durch die kürzliche Intervention des Völkerbundes. Im Oktober 1918 bei den Verhandlungen des Völkerbundes in Genf wurde sogar der Plan einer bewaffneten Intervention in Oesterreich entworfen, um das österreichische Proletariat der Bourgeoisie zu unterwerfen. Eine internationale Gendarmerie wurde damals von einem englischen General erwogen. Inzwischen hat man auf die bewaffnete Intervention verzichtet in dem Glauben, daß eine Fessel aus Gold in einem wirtschaftlich ohnmächtigen Lande ebenso wirksam sein würde wie eine Fessel von Eisen. Seitdem Oesterreich unter dem Regime des Generalinspekteurs des Völkerbundes steht, ist die Reaktion auch in Oesterreich auf dem Marsche. Ich rufe den Kongreß nicht um Hilfe an, ich hoffe, daß das österreichische Proletariat mit dieser Gefahr selbst fertig werden wird, aber dieser Hinweis ist wichtig für die Erkenntnis, daß aus dem Völkerbund das Zentrum einer internationalen Reaktion zu entstehen droht.

Der Völkerbund ist das Herrschaftsinstrument der Westmächte, ein Bund, der es nicht wagt, in entscheidenden Fragen, wo es zum Krieg oder Frieden geht, wie in der Reparationsfrage, auch nur das Wort zu ergreifen.

(Sehr wahr!) Die internationale Finanzkontrolle, wie sie in Oesterreich besteht, soll jetzt auch ausgedehnt werden auf Ungarn und auch auf Deutschland. Wir wissen, daß in einer solchen Finanzkontrolle die stärkste Gefahr der internationalen Reaktion steckt. (Sehr wahr!)

Damit habe ich Ihnen die wichtigsten Probleme der Reaktion aufgewiesen. Mit Reden und Resolutionen hier ist natürlich dagegen nichts getan.

Wir müssen die Mittel finden zu einer engeren Kooperation der sozialistischen Parteien im Kampfe gegen die Reaktion.

(Lebhafte Zustimmung.) Ich spreche dabei nicht von Mitteln, die nicht immer zum Erfolge führen, nicht von Insurrektionen, nicht einmal von Generalstreiks. Aber notwendig ist die gegenseitige engere Information, die Durchbrechung dieser Mauer des Schweigens, die Koordination der parlamentarischen Aktionen und der Massenaktionen außerhalb der Parlamente. (Bravo!) Das ist eine aussichtsreiche Möglichkeit, und dieser Kongreß würde alle Skepsis, die hier von mancher Seite begegnet, nachträglich rechtfertigen, wenn die von ihm einzusetzende Exekutive nicht wirklich ein Instrument wird, um diese Koordination und Kooperation der Kräfte herbeizuführen. (Sehr wahr!)

Es wird manchem scheinen, als hätte ich im Anfang das Bild der Gegenwart durch die Analogie in der Vergangenheit zu düster gemacht. Aber ich schöpfe gerade aus dieser Analogie die stärkste Ermutigung für die Zukunft. Denn die Analogie geht noch weiter. Damals, als die Heilige Alliance, als die Politik der bewaffneten Intervention auf ihrem Höhepunkt war, war doch in England schon der Liberalismus im Vormarsch. Hoffen wir, daß wir die Analogie auch heute wieder haben in dem großen sieghaften Aufstieg der britischen Labour Party in der letzten Zeit. Er gibt uns die Hoffnung, daß wieder von England aus binnen kurzer Zeit eine neue Kraft in die internationale Politik eingeschaltet wird, die das System der internationalen Reaktion auf dem Kontinent so zerbricht, wie es damals durch die Wendung in England geschah.

Aber es gibt noch eine größere, eine stärkere Hoffnung. Heute vor hundert Jahren hat Frankreich mit Waffengewalt die spanische Revolution niedergeworfen, knapp sieben Jahre später siegte die Revolution in Paris und zerbrach damit das ganze System der Heiligen Alliance. Es hängt von uns allen ab, von den Massen, die uns hierher geschickt haben, was wir aus dem neuen Instrument der geeinigten Internationale zu machen verstehen, daß es weniger als sieben Jahre dauert, bis auf den Triumph des Herzogs von Angoulême von heute, der Triumph der nahen Julirevolution des Proletariats folgt. (Stürmischer Beifall.)

Mit Rücksicht auf Kommissionssitzungen werden die Verhandlungen des Kongresses auf Mittwoch früh 9 Uhr vertagt.

*

Die Kommissionen an der Arbeit.

Dienstag nachmittag traten alle vom Kongreß eingesetzten Kommissionen zu Beratungen zusammen. Die Kommission zur Beratung der Frage des Imperialismus und der Friedensverträge (Punkt 1 der Tagesordnung) tagte unter dem Vorsitz Huysmans (Belgien). Nach einer ausführlichen Debatte wurden zur Vorbereitung von Resolutionsentwürfen zwei Subkommissionen eingesetzt. Die eine, die sich mit der Ruhrfrage und dem Reparationsproblem zu beschäftigen hat, besteht aus Berger (Amerika), Blum (Frankreich), Branting (Schweden), Breitscheid (Deutschland), Modigliani (Italien), Troelstra (Holland), Vandervelde (Belgien) und Webb (England).

Die zweite Kommission, die einen Entwurf über die mit den Friedensverträgen zusammenhängenden allgemeinen Probleme ausarbeiten soll, wurde wie folgt zusammengesetzt: Bauer (Oesterreich), Buxton (England), Dan (Rußland), Engberg (Schweden), Hilferding (Deutschland) und Huysmans (Belgien).

Die Kommission zur Beratung des Punktes 2 der Tagesordnung (Kampf gegen die internationale Reaktion) wählte zu ihrem Vorsitzenden Bauer (Oesterreich), zu seinem Stellvertreter Beatrice Webb (England). Sie beschloß, da zu diesem Beratungsgegenstand erst ein Referat erstattet wurde, in die meritorische Debatte erst nach dem zweiten Referat einzutreten, das Abramowitsch (Rußland) morgen dem Kongreß erstatten wird.

Die Kommission zu Punkt 3 der Tagesordnung (Achtstundentag und Sozialgesetzgebung) konstituierte sich unter dem Vorsitz von Thomas (England). Sie erledigte nach ausführlicher Debatte ihre Arbeiten durch die Formulierung einer Resolution, welche einstimmig angenommen wurde. Die Resolution verurteilt insbesondere die Haltung jener Regierungen, die die internationalen Vereinbarungen bezüglich des Achtstundentages und die übrigen internationalen Regeln des Arbeiterschutzes nicht anwenden oder durchbrechen lassen. Die Resolution wird gleichfalls morgen vom Berichterstatter Thomas dem Kongreß vorgelegt werden.

Die Kommission zu Punkt 4 der Tagesordnung (Organisation der neuen Internationale) beriet unter dem Vorsitz von Adler (Oesterreich) und Shaw (England) ausführlich den vom vorbereitenden Komitee vorgelegten Statutenentwurf für die sozialistische Arbeiterinternationale.

Die Mandatsprüfungskommission wählte Crispien zum Vorsitzenden und beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Zulassung einer Reihe von Parteien, deren Ansuchen ihr zur Prüfung zugewiesen worden waren und beschloß u. a., die tschechische nationalsozialistische Partei Klofac zum Kongreß nicht zuzulassen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Erinnerungstage an das Werk Ferdinand Lassalles.

Von Karl Frohme.

Sechszig Jahre laufen in diesen Tagen ab, seit Ferdinand Lassalle die Gründung einer dem demokratischen Sozialismus huldigenden deutschen Arbeiterpartei vollbrachte. Die darauf gerichtete öffentliche Propaganda begann er mit dem am 12. April 1862 in einem Berliner Handwerkerverein gehaltenen, unter dem Titel „Arbeiterprogramm" erschienenen Vortrage „Ueber die besonderen Zusammenhänge der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes".

Die revolutionäre Tendenz und agitatorische Bedeutung dieser Schrift kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Sie verkündete der Arbeiterklasse, daß es ihr geschichtlicher Beruf sei, die Klassenherrschaft zu überwinden, die Solidarität der Interessen herbeizuführen, die Entwicklung des gesamten Volkes und der ganzen Menschheit zur Freiheit, zur sozialen Gerechtigkeit, zur Humanität zu sichern, diese ihre Idee zum leitenden Prinzip des gesamten Zeitalters, zur leitenden Idee der ganzen Gesellschaft zu machen, sie zur Herrschaft über den Staat zu bringen. Mit der Erfüllung dieser geschichtlichen Aufgabe werde die Arbeiterklasse eine Blüte der Sittlichkeit, der Kultur und Wissenschaft herbeiführen, wie sie in der Geschichte noch nicht dagewesen.

Gegen diese im wahrsten Sinne des Wortes hochwissenschaftliche Schrift schritt die Berliner Staatsanwaltschaft ein. Sie wurde konfisziert und Lassalle hatte sich vor dem Kriminalgericht zu verantworten gegen die Anklage, „die besitzlosen Klassen zu Haß und zur Verachtung gegen die Besitzenden angereizt zu haben". Seine unter dem Titel „Die Wissenschaft und die Arbeiter" ebenfalls als Agitationsschrift veröffentlichte großartige Verteidigungsrede, die insbesondere durch scharfe Betonung der hochsittlichen Tendenz, das Eingreifen der rohen Gewalt in die naturnotwendige Entwicklung zu verhüten, ihr Gepräge erhielt, konnte ihn nicht davor bewahren, blindwütiger Klassenjustiz zum Opfer zu fallen. Das am 16. Januar 1863 gefällte Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis und Vernichtung aller vorfindlichen Exemplare der Schrift.

Diese Anklage und dieses Urteil war das erste der unzähligen schweren Verbrechen, die im Laufe der Jahrzehnte die preußische Justiz in politischen Prozessen an der sittlichsten und höchsten aller Kulturideen, an der des wissenschaftlichen Sozialismus, beging.

Aber der Versuch der Berliner Justizherren, diese von Lassalle im „Arbeiterprogramm" verkündete und sodann glänzend verteidigte Idee zu unterdrücken, erwies sich als ein völlig vergeblicher. Jene Schrift hatte die von Lassalle beabsichtigte Wirkung, Arbeiter aufzurütteln, ihm die Hand zu bieten zur Gründung einer Arbeiterpartei.

Das im Oktober 1862 von Arbeiterversammlungen gewählte Zentralkomitee zur Einberufung eines Allgemeinen Deutschen Arbeiterkongresses zu Leipzig wandte sich am 11. Februar 1863 an Lassalle mit dem Ersuchen, in irgendeiner ihm passend erscheinenden Form seine Ansichten auszusprechen über die Arbeiterbewegung und über die Mittel, deren sie sich zu bedienen habe, um die Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse in politischer, materieller und geistiger Hinsicht zu erreichen. Die Zuschrift nahm ausdrücklich Bezug auf das „Arbeiterprogramm"; dasselbe sei in Leipzig überall von den Arbeitern beifällig aufgenommen worden und das Zentralkomitee habe sich in der „Arbeiterzeitung" im Lassalleschen Sinne ausgesprochen, es lege den größten Wert auf die in der Broschüre entwickelten Ansichten.

Nun drängten die zur Entscheidung führenden Ereignisse sich sehr schnell. Am 1. März 1863 erließ Lassalle „sein offenes Antwortschreiben" an das Leipziger Komitee. Er forderte darin unter durchschlagender Begründung die Arbeiter auf, sich als ein Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein zu organisieren, um, gestützt auf das zu erringende allgemeine gleiche Wahlrecht eine vollkommen legitime soziale Selbsthilfe durch Assoziation zu üben. Dieses Wahlrecht bezeichnete Lassalle als das nicht nur politische, sondern auch soziale Grundprinzip, als die Grundbedingung aller sozialen Hilfe.

Das „Offene Antwortschreiben" wurde von der Mehrheit des Leipziger Komitees genehmigt. Die mit ihm in Verbindung stehenden Arbeitervereine wurden sofort davon benachrichtigt. Arbeiter im Rhein- und Maingau und in Hamburg (hier unter andern Jacob Audorf) gaben zustimmende Erklärungen. Zugleich machte die Fortschrittspartei die von ihr bevormundeten, auf das Schulze-Delitzsche Selbsthilfeprogramm gestützten Arbeitervereine gegen Lassalle mobil. Auf Einladung des Komitees kam Lassalle nach Leipzig. Am 17. April 1863 sprach er dort vor einer Arbeiterversammlung, deren Teilnehmerzahl auf 4000 geschätzt wurde, über die „Arbeiterfrage", ein Vortrag, der ebenfalls sogleich in die Parteiliteratur überging. Er feierte den Triumph, daß die Versammlung gegen 7 Stimmen sich begeisterungsvoll für ihn entschied.

Die Hauptentscheidung aber brachten nach Lassalles eigenen Worten seine (unter dem Titel „Arbeiterlesebuch" gedruckten) am 17. und 19. Mai 1863 in Frankfurt a. M. gehaltenen Reden. Auch hier stimmte die stark überwiegende Mehrheit der Versammlungsteilnehmer ihm zu. Und am 20. Mai erklärte eine von 700 Arbeitern besuchte Versammlung in Mainz sich einstimmig für ihn.

Am 23. Mai 1863 sodann erfolgte in Leipzig unter Lassalles persönlicher Mitwirkung die formelle Konstituierung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Vertreten dabei waren 11 Städte: Hamburg und Harburg (durch Audorf, Perl und Theodor York), Leipzig, Frankfurt a. M., Mainz, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Solingen und Dresden. Zum Vereinspräsidenten wurde Lassalle gewählt.

Damit war die erste sozialdemokratische Parteiorganisation geschaffen, deren propagandistischer Einfluß nicht nur auf Deutschland beschränkt blieb, vielmehr auch auf andere Länder, so auf die skandinavischen, auf England, Belgien, die Schweiz, Oesterreich, Amerika, sich erstreckte.

*

Das Werk Lassalles, sein ungemein geniales propagandistisches und organisatorisches Wirken muß gerechterweise beurteilt werden als eine historische Leistung von außerordentlicher, tief- und weitgreifender Bedeutung. Was ihn von Karl Marx und Friedrich Engels, den leitenden Männern der ersten Internationale, unterschied, das war nicht, wie so oft irrtümlich angenommen, gegensätzliche prinzipielle Auffassung, sondern der Gegensatz der Persönlichkeiten, die Ungleichheit der Charaktere. Ich darf mich auf ein Urteil von Karl Kautsky („Neue Zeit" Nr. 39, Jahrgang 31, Band 21) beziehen: Marx wirkte in jeder andern Weise eher, denn als Agitator durch seine Persönlichkeit. Lassalle war in erster Linie Agitator, der durch seine Persönlichkeit wirkte. Durch persönliches Auftreten vor den Massen agitatorisch zu wirken, das war Marx nicht gegeben. Dagegen lag hier wohl Lassalles stärkste Begabung. „Und er wußte dies, er kannte den Zauber seiner Persönlichkeit und brachte ihn aufs stärkste zur Geltung, während Marx stets seine Person hinter der Sache versteckte." Der Gegensatz der beiden Charaktere tritt deutlich hervor in dem Unterschied ihres Verhaltens innerhalb der Organisation. Marx blieb jedem Kongreß der von ihm gegründeten Internationale fern, außer ihrem letzten. Alle die wichtigsten Kundgebungen der Internationale wurden von ihm verfaßt, aber sie erschienen nicht unter seinem Namen, sondern im Namen des Generalrats, in dem Marx nicht einmal als Vorsitzender, sondern als einfacher Sekretär für Deutschland fungierte.

Wie ganz anders Lassalle! Er entwarf nicht nur die Organisationsform und, unterstützt von den Demokraten Franz Fegler, die Statuten des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins — er trat auch als Präsident, ausgestattet mit den nach Lage der Dinge unbedingt notwendigen autoritären Vollmachten, dafür ein. Seine Autorität ergab sich aus seiner tatsächlichen gewaltigen geistigen